

Dornröschen

Autor(en): **Traber, Liselotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dornröschen

Von Liselotte Traber

Herold: (Vor dem halbgeöffneten Vorhang)
Ihr lieben Leute, gross und klein,
seid alle still und hört recht fein.
Ihr werdet nun ein Märchen sehn:
Dornröschen und die weisen Feen.
Schon morgen soll das Tauffest sein
für unser Königstöchterlein.
Da gibt's noch allerhand zu schaffen,
es bleibt nicht Zeit zum Stehn und Gaffen.
(Herold geht ab, Vorhang ganz aufziehen)

1. SZENE

Hofmarschall: Ich bin der Hofmarschall des Königs und soll alles für das Tauffest bereitmachen. Hu — was gibt es da noch alles zu tun! So viele Gäste! Und alle wollen gut essen und trinken! Und alles soll glänzen und blitzblank geputzt sein. —

Ich werde jetzt gleich die Dienerschaft des ganzen Schlosses herbeirufen und die Arbeit verteilen.

(Er klatscht in die Hände und geht umher)

Hee — holla — Köche — Gärtner — Zuckerbäcker — Diener und Mägde, kommt alle schnell herbei!

(Die Gerufenen erscheinen und stellen sich in eine Reihe)

Seid ihr alle schon an der Arbeit?

Alle: (sich verbeugend)

Ja, Herr Hofmarschall.

Hofmarschall: Gut! Zuerst die Gärtner.

(Diese treten vor)

1. *Gärtner:* Wir haben die Blumenbeete gejätet,

2. *Gärtner:* die Buchshecken geschnitten,

3. *Gärtner:* den Rasen gemäht,

4. *Gärtner:* die Blumensträusse gebunden

1. *Gärtner:* und — —

(jeweils ein Schritt vor und dann zurück)

Hofmarschall: (unterbricht)

Gut, gut. Und die Köche?

1. *Koch:* Ich fülle die Truthähne.

2. *Koch:* Ich putze die Fische.

3. *Koch:* Ich habe die Suppe aufgesetzt.

4. *Koch:* Ich mache eine herrliche Vanillecrème.

Hofmarschall: Gut. Und der Zuckerbäcker?

Zuckerbäcker: Im Ofen backen 200 Pastetchen. Sie duften schon wunderbar. Das Schokoladekonfekt und die Mandeltörtchen sind soeben fertig geworden.

Hofmarschall: Und die übrigen Diener?
1. Diener: Wir reiben das Silberzeug blitzblank.
2. Diener: Wir bürsten die Teppiche.
3. Diener: Wir glänzen die Fensterscheiben.
Hofmarschall: Gut, ich bin zufrieden mit euch. Geht nur wieder an die Arbeit.
(Die Dienerschaft geht ab)
Ach, wie aufregend und ermüdend das ist, überall zur Arbeit zu sehen. Ich muss mich ein wenig ausruhen.
(Er geht ab)

2. SZENE

(König und Königin kommen)
König: Hast du dem Koch schon gesagt, was er am Tauffest kochen soll?
Königin: O ja. Willst du hören, was es gibt?
König: Ja gerne.
Königin: Also pass gut auf! Zuerst Schildkrötensuppe. Dann Pastetchen und zarte Bohnen; herrliche Forellen und gebackenen Truthahn; Rehbraten und Kartoffeln; Bärenschinken und Hasenpfeffer; Aprikosenkuchen und Mandeltörtchen.
König: Hör auf, hör auf! Mir läuft jetzt schon das Wasser im Munde zusammen.
Königin: An den Speisen wird es nicht fehlen. Aber ich habe eine andere Sorge. Du weißt ja, in unserm Lande wohnen dreizehn weise Feen. Die wollen alle ans Tauffest kommen. Aber wir haben nur zwölf goldene Teller für sie. Was machen wir nun?
König: Ei, so lade halt nur zwölf ein. Eine muss zuhause bleiben.
Königin: Wenn die nur nicht böse wird.
(König und Königin gehen ab)

3. SZENE

(Von hinten kommen, angeführt durch Blockflöten — Melodie: «Kommt und lasst uns tanzen, springen» — König, Königin mit Dornröschen im Tragkissen. Von der Gegenseite zwölf Feen, Gäste und Diener)
Die 12 Feen: Wie freut es uns, die weisen Feen, das kleine Königskind zu sehen.
Wir wünschen ihm nur gute Sachen und möchten es recht glücklich machen.
1. Fee: Ich wünsche ihm ein langes Leben.
2. Fee: Ich möchte ihm Gesundheit geben.
3. Fee: Es soll in Freude singen und lachen.
4. Fee: Und nie den kleinen Trotzkopf machen.
5. Fee: Dass seine Augen leuchten wie Sterne.
6. Fee: Dass in der Schule es fleissig lerne.

7. Fee: Es soll keine bösen Sachen treiben.
 8. Fee: Und immer schön und sauber schreiben.
 9. Fee: Ich wünsche, dass es folgsam sei
 und auch recht ordentlich dabei.
 10. Fee: Dass es spinne und stricke und nähe fein.
 11. Fee: Und bleibe der Eltern Sonnenschein.
 (jeweils ein Schritt vor und zurück)
 (Die 13. Fee dringt stürmisch herein)
 13. Fee: Ha, mich hat man nicht eingeladen. Ich werde nun
 auch einen Wunsch tun, aber einen bösen! Die Kö-
 nigstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahre an
 einer Spindel stechen und tot hinfallen. Ha, ha.
 (sie geht wieder ab; alle sind sehr erschrocken und wei-
 chen zurück)
 12. Fee: Das war ein böser Wunsch. Aber tröstet euch, ich
 darf dem Kindlein noch etwas Gutes wünschen. Die
 Königstochter soll nicht tot sein, sondern nur hundert
 Jahre lang schlafen.
 König: Wie, unser Töchterlein soll sich in seinem fünfzehn-
 ten Jahre an einer Spindel stechen und hundert Jahre
 schlafen? Das soll nie und nimmermehr geschehen.
 Meine Diener, kommt alle her!
 (Die Diener kommen, Verbeugung)
 Geht durch unser ganzes Land. Sammelt alle Spindeln
 ein.
 (Die Gäste zu Paaren tanzen nach links und rechts und
 nach hinten)
 Herold: Ihr lieben Leut, ich soll euch sagen,
 was nach dem Fest sich zugetragen:
 Die kleine Prinzessin lernte gehen und springen,
 reden und lesen, schreiben und singen.
 So ist Dornröschen gross geworden,
 ist schön und freundlich wie der Morgen.
 Ist fünfzehn Jahre alt — Nun seht,
 wie unser Märchen weitergeht.

4. SZENE

- (König, Königin und Dornröschen kommen aus dem Tor)
 König: Nun liebes Kind, heute nachmittag gehen die Mutter
 und ich auf Besuch, und du musst ganz allein zu-
 hause bleiben.
 Dornröschen: Oh, das macht nichts, lieber Vater. Ich werde im
 Garten mit dem Ball spielen, und den Goldfischlein
 werde ich Brosamen in den Teich werfen, damit alle
 zu mir heranschwimmen.
 Königin: Ja, pass aber gut auf, damit du nicht hineinfällst. Am
 Abend kommen wir wieder zurück und bringen dir
 etwas Schönes mit.

Beide Eltern: Ade liebes Kind.

Dornröschen: Ade liebe Eltern.
(König und Königin ab)

Oh, das ist lustig, so ganz allein zuhause zu sein. Ei, was soll ich nun zuerst machen? Jetzt fällt mir etwas ein! Ich gehe einmal im ganzen Schloss herum und schaue alle Zimmer und Kammern an.

Hier ist der Thron, wo Vater und Mutter sitzen, wenn Besuch kommt. — Und da ist die Küche. Aber sie ist leer. Der Koch macht sicher ein Mittagsschläfchen. — Jetzt gehe ich zum Turm hinauf und schaue mir die schöne Aussicht an.

(verschwindet)

5. SZENE

(Die böse Fee mit Spindel setzt sich aufs Bänklein und spinnt. Dornröschen kommt)

Dornröschen: Guten Tag, altes Mütterchen. Was machst du da?

Fee: Ich spinne.

Dornröschen: Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?

Fee: Das ist eine Spindel. Willst du es auch einmal versuchen?

Dornröschen: O, ja gerne.
(nimmt die Spindel)

O weh.
(fällt aufs Bänklein)

Fee: (nimmt die Spindel)

Haha, das ist nun die Strafe. Warum hat man mich damals nicht zum Tauffest eingeladen. Jetzt kannst du hundert Jahre schlafen. Hundert Jahre, hahaha!

(Die Fee ab)

6. SZENE

Gärtner: (mit Hacke)

Bis der Herr König und die Frau Königin zurückkommen, soll ich die Rosenbeete jäten. Aber ich bin plötzlich so müde.

(gähnt)

Ich will mich zuerst ein wenig ausruhen.

(gähnt, setzt sich und schnarcht, den Kopf in die Hand gestützt)

7. SZENE

(Zwei Diener mit Wischer und Staublappen kommen)

1. Diener: Das hat wieder einmal viel Staub im Königsschloss.

2. Diener: Hu, wenn ich nur schon mit meiner Arbeit fertig wäre. Die Beine mögen mich fast nicht mehr tragen. Bist du auch so müde?

1. Diener: Ja, mir fallen die Augen fast zu. Komm, wir setzen uns ein bisschen.

(sie tun es und schnarchen)

8. SZENE

(Küchenjunge mit Pfanne, in der sich Milch befindet)

Küchenjunge: Weil Dornröschen, unser Königstöchterlein, allein zuhause ist, will ihm der Koch eine besonders feine Crème machen. Da heisst es für mich aufgepasst, dass mir die Milch nicht übersiedet, sonst nimmt mich der Koch wieder an den Ohren.
(er hat die Pfanne aufgesetzt)
Das geht wieder einmal lang, bis die Milch aufsteigt.
(hebt den Deckel ab)
Noch ist kein Bläschen zu sehen. Ich will ein Liedlein singen, dann geht es schneller. «Da höch uf de-n Alpe»
(spaziert dazu)
schschsch —
(springt zur Pfanne)
Oh, jetzt ist sie doch übergelaufen. Schnell einen Lappen!

Koch: (kommt herein)
So, du Schlingel, du Lausbub. Kannst du nicht besser aufpassen? Da hast du etwas für deine dummen Streiche.
(erhebt den Arm, fällt zur Wand zurück, schläft stehend. Auch der Küchenjunge schläft)

9. SZENE

(König und Königin kommen)

Königin: Wie still ist es im Schloss! Es wird einem ganz schläfrig zu Mute.

König: Ja, ich bin auch so müde. Komm, wir setzen uns etwas nieder und ruhen uns aus.
(gähnen, setzen sich auf den Thron)

Königin: Die Augen fallen mir fast zu.
(gähnen — blinzeln — schlafen)
(Alle singen mit Flötenbegleitung: Der Mond ist aufgegangen [drei Strophen]. Unterdessen kommen von hinten die Feen. Jede trägt einen grossen Tannenast, der sie ganz zudeckt und der mit roten Papierrosen besteckt ist. Sie bilden vorn den Rosenhag)

Herold: Seit hundert Jahren schlafen nun alle, die Leute im Schlosse, die Tiere im Stalle. Und eine Hecke aus Rosen und Blättern begann am Schlosse emporzuklettern. Doch schaut, da kommt ein alter Mann, der euch davon erzählen kann.

10. SZENE

(Alter Mann und Kind treten auf)

Kind: Grossvater, was ist hinter dem Rosenhag?

- Grossvater:* Da liegt ein Königsschloss. Darin schläft eine Königstochter schon viele, viele Jahre lang. Dornröschen heisst sie.
- Kind:* Grossvater, komm, wir gehen durch den Rosenhag ins Schloss hinein.
- Grossvater:* Ja, das geht nicht. Schon viele Königssöhne versuchten in das Schloss zu kommen, aber die Dornen haben alle festgehalten.
- Kind:* Sieh Grossvater, wer kommt da gegangen?
(Der Königssohn tritt auf)
- Königssohn:* Ich bin ein Königssohn und habe vom Dornröschen erzählen gehört. Ich will mir einen Weg durch den Rosenhag suchen und das schöne Dornröschen erlösen.
- Grossvater:* Ich rate euch ab. Geht nicht! Schon viele Königssöhne haben es versucht, aber alle sind in den Dornen hängen geblieben.
- Königssohn:* Ich fürchte mich nicht. Ich will hinein und das schöne Dornröschen sehen.
(Er schlägt mit seinem Schwert in die Hecke. Diese weicht zurück und gibt das Schlosstor frei)

11. SZENE

- Königssohn:* Wie still ist es hier! Alles schläft. Dort schlafen die Tauben unter dem Dach und hier die Fliegen an der Wand. Da ist die Küche. Der Koch und der Küchenjunge schlafen auch.
(Er geht gegen den Thron. Die Hecke geht dort weg)
Ei sieh, da sitzen der König und die Königin. Aber wo ist wohl Dornröschen? Ich will weitergehen und es suchen.
(Er geht hinters Schlosstor, trampelt dort die Treppe hinauf. Unterdessen geht die Hecke auch vor Dornröschen weg)
Oh, da liegt ja Dornröschen. Wie schön und lieblich sieht es aus! Wenn es doch nur erwachen würde! Ich will rufen «Dornröschen, wach auf!» Es schläft weiter. Ich will ihm einen Kuss geben, vielleicht erwacht es dann.
- Dornröschen:* Oh, ich glaube, ich habe fest geschlafen. Aber wer bist du?
- Königssohn:* Ich bin ein Königssohn, Dornröschen, und habe dich aus deinem Schläfe erlöst. Du hast hundert Jahre lang geschlafen, und alle im Schloss haben mit dir geschlafen. Aber schau, jetzt werden alle aufwachen.

12. SZENE

- Gärtner:* (gähnt und streckt sich)
Mir scheint, ich habe geschlafen, und da liegt mein

Häckelein. Aber ich habe ganz vergessen, was ich mit ihm machen wollte.

Ach, da kommt es mir wieder in den Sinn. Schnell an die Arbeit!

(ab)

13. SZENE

(Die zwei Diener)

1. Diener: (erwacht, gähnt und streckt sich)

He, du da, wach auf! Wir haben ja geschlafen. Hurtig, nimm deinen Wischer. Es ist schon spät geworden.

2. Diener: Ja, wir haben viel Zeit verloren. Aber es ist herrlich, einmal so tüchtig geschlafen zu haben.

(Beide ab)

14. SZENE

(Koch und Küchenjunge reiben sich die Augen)

Koch: Was ist denn los? Habe ich etwa geschlafen? Ei, da ist ja der Küchenjunge. Und dort die Pfanne — mit übergelaufener Milch. Ha, jetzt kommt mir wieder alles in den Sinn. So, du Lausbub, da hast du deinen Lohn für deine dummen Streiche.

Küchenjunge: Au, au!

(Er rennt davon, vom Koch verfolgt)

15. SZENE

(König und Königin beide blinzeln)

König: Mir ist, als hätte ich lange, lange geschlafen.

Königin: Auch ich habe geschlafen. So tief und fest wie noch nie.

König: Wo ist unser Töchterchen?

Königin: Komm, wir gehen es suchen. — Aber da kommt es ja.
(Dornröschen und der Königssohn treten auf)

Guten Tag, liebes Kind. Aber wen bringst du denn mit dir?

Königssohn: Ich bin ein Königssohn und habe das ganze Schloss aus dem tiefen, hundertjährigen Schlaf erlöst. Ich hatte von Dornröschen gehört und möchte es gerne heiraten.

(zu Dornröschen gewendet)

Dornröschen, willst du meine Frau werden und Königin auf meinem Königsschloss sein?

Dornröschen: O ja, das will ich gerne.

König: So wollen wir ein grosses Fest feiern und froh und glücklich miteinander sein.

(Alle Spieler treten auf die Bühne; Gesang)

Herold: Ihr lieben Leut, geht nun nach Haus, denn unser Märchenspiel ist aus.

Wir hoffen, dass es euch gefallen, und danken für die Nachsicht allen.